

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Blitta.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Plata Plevezi 2.
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Konto: 87.119.

Folge 27.

21. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. März 1940.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
87/1938.

Böllerschießen und Gemeinderichterwahl

In die Zeit, als man durch die Volk-
stimm nach Karriere machte, greifen die Ereignis-
nisse eines Prozesses zurück, der vor dem
Kemešburger Gerichtshof dieser Tage zur
Verhandlung kam. Dreizehn Bauern aus
der Gemeinde Deutschkanab standen un-
ter der Anklage der Verleumdung, da sie
während des Regimes der Liberalen gegen
den damaligen Gemeinderichter Johann
Blagoe beim Innenministerium eine ver-
leumderische Eingabe machten.

Die Verhandlung entbehrte nicht der
Auffälligkeit über die Arbeit jener Richter,
die unter dem Parteitregime in diese ver-
antwortungsvollen Stellen eingesetzt wur-
den und schließlich war sie auch nicht ganz
ohne Humor.

Die Unzufriedenheit in der Gemeinde
begann, als der Richter Blagoe ständig auf
Reise war und sich von der Gemeinde
Diaten bezahlen ließ. Wenn man den Rich-
ter in einer Angelegenheit suchte, da war
er fort. Dann kam die Anstellung eines
Verwandten des Richters in eine bezahlte
Stelle in der Gemeinde, die wieder die Un-
zufriedenheit einiger Dorfbewohner auslöste.
Der Boden des Hasses schlug aber jene
Verfügung des Richters aus, wonach beim
rumänischen Wasserweheseß keine Häuser
abgeschossen werden durften. Nun hatten
die Unzufriedenen, auch jene Insassen für
sich, die am alten Brauchstum festhielten
und mit dieser Verfügung des Richters,
die vielleicht gar nicht von ihm kam, gar
nicht einverstanden waren. Es erhob sich ein
Groll in der Gemeinde gegen den Richter,
der die altüberbrachten Bräuche seines ei-
genen Volkes nicht mehr beachten wollte.
Nun schlossen sich einige Männer zusam-
men und machten die Eingabe an das In-
nenministerium, in welchem sie alle ihre
Klagen, vielleicht in zu scharfem Tone
schriftlich niederlegten.

Das Ministerium ordnete eine Untersu-
chung an und sie verließ — es war ja das
Zeitalter der Parteiliquen — ohne posit-
ives Ergebnis gegen den angeschwarzten
Richter. Jetzt drehte dieser den Spieß um
und strengte gegen die dreizehn Bauern, die
die Eingabe unterzeichneten, wegen Ver-
leumdung eine Gegenklage an.

Besonders das Verhör des einen Ange-
klagten war sehr aufschlußreich. Er wurde
befragt, was ihn bewog die Eingabe an
das Ministerium zu verfassen?

Herr Richter, wir waren mit der Wirt-
schaft im Gemeindefaule unzufrieden. Wir
hätten schon deutsche, ungarische und serbi-
sche Richter und alle diese arbeiteten zur
vollen Zufriedenheit für die Gemeinde.
Blagoe sagte aber immer, daß er mit dem
Richtertum nicht zufrieden sei, er müsse
sich mehr um Diaten umschauen.

Vertreter des Klägers: Warum haben Sie
nicht gegen das Gemeindefaule appelliert,
wenn es Ihnen zu hoch war?

Angeklagter: Man ließ mich gar nicht ins
Gemeindefaule, als man es wollte. Blagoe
warf mich hinaus und rief mir nach, ich
hätte dort nichts zu suchen, da ich doch
kein Liberaler sei!

Vertreter des Klägers: Haben Sie einen Schaden
durch die Verwaltung Blagoes erlitten?

Angeklagter: Ich persönlich nicht. Aber
die Gemeinde verlor unter seiner Rich-
terschaft und das Schmerzte uns Bauern,
die wir zu unsern Dorfe halten.

Nun erzählte der Angeklagte weiter,
daß Blagoe sofort, als er Richter wurde,
die Gemeindefaule erhöhte. Die ganze
Gemeinde appellierte dagegen und die Ap-
pellation wurde auch in Kemešburg, wie

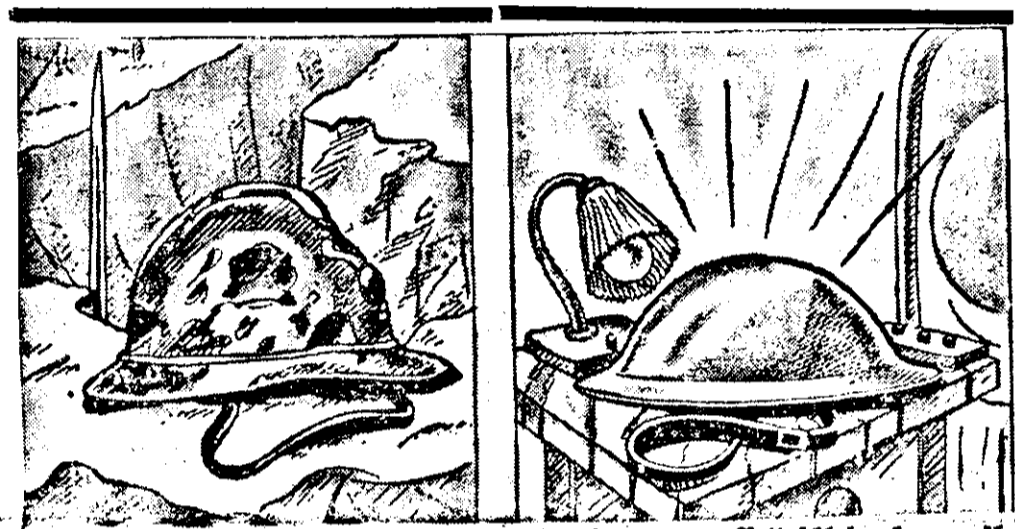
Der türk. Ministerpräsident

Zerstreute Warmgerüchte der Westmächte

Rom. Die Stefani-Agentur stellt
fest, daß die letzte Rede des türkischen
Ministerpräsidenten die von engli-
scher und französischer Seite verbrei-
teten Warmgerüchte rasch zerstreut
haben. Die führenden türkischen Blät-
ter aber schreiben, daß

ein bevorstehender Angriff gegen
die Türkei unvorstellbar ist. Nach
ihrer Meinung denkt darüber Auf-
land gerade so.

Gleichzeitig stellen sie fest, daß der
Sturz der türkischen Außenpolitik sich
nicht geändert hat.



Unser Bild zeigt zwei Helme von
zwei Verbündeten. Der eine war im Schütz-
engraben und im Kampf, während der
andere immer noch sein gepulst auf dem
Nachtkästchen liegt. Dies beweist, daß auch
der Eigentümer des Helmes gut einquar-

tiert im warmen Bett schlafen kann, wäh-
rend der andere im Schützengraben so
manches Vorpostengefecht bestehen mußte.
Das Rätsel dieser zwei Verbündeten
ist leicht zu erraten: England und Frank-
reich.

England lügt vom „Frieden“ und

Berlin spricht heute nur vom Krieg

Berlin. Auf die phantastische Mel-
dung der englischen Presse und des
Rundfunks, antwortet die „Berliner
Allgemeine Zeitung“ in ihrem heu-
tigen Leitartikel und schreibt:

„Ob es England paßt oder nicht,
ist uns einleui. Tatsache ist es aber,
daß man in Berlin und in ganz
Deutschland heute von keinem Frie-

den und von keinem Kompromiß,
sondern nur vom Krieg spricht.

Heute ist Krieg, nach ihm kann
nur ein Sieg folgen, u. zw. ein
deutscher Sieg.

Bern dieser deutsche Sieg erreicht
ist, dann werden wir, auch von et-
nem Frieden reden, der jedoch ein
gewachter sein muß und kein solcher,
wie man uns ihn im Jahre 1918
diktirt hat.“

auch in Bukarest beim Obersten Verwal-
tungsgericht gewonnen. Die Gemeindefaule
wurden aber nicht herabgesetzt, angeb-
lich weil Blagoe bei der Präfektur dagegen
Interbenerte.

So ein Mann, sagte der Angeklagte we-
ter, vertrat nicht unsere Interessen, das sa-
hen wir und als er uns sagte, daß er
seine Auslagen, die er bei den Wahlen hat-
te, nun irgendwo einschieben müsse, wuß-
ten wir irgenbwo Lausche er mußte.

Vertreter des Klägers: Ist es aber wahr,
daß Blagoe später, anlässlich einer anderen
Wahl, wieder zum Richter gewählt wurde?
Angeklagter: Das stimmt, aber wie? Er
ließ Wustkapellen kommen und kaufte sich
die Wähler indem er ihnen zum Trinken
gab. Und rief er damals zu, daß er uns
zeigen werde, wie er wieder zum Richter
gewählt wird, koste was es kost!

Die anderen Angeklagten gaben ähnliche
Schilberungen. Den größten Groll zeigen
die Bauern aber wegen des verbotenen
Böllerschießens. Das können sie ihm, der
ihres Glaubens war, nicht verzeihen!

In Anbetracht dessen, daß sehr massenhaft
Jungen gab, die Zeit aber nicht mehr
ausreichte, wurde die Verhandlung für
einen späteren Termin verlagert.

Überhalb Millionen Arbeitslose in England

Die Arbeitslosenziffer Englands
ist während des Januars 1940, des
fünften Kriegsmonats, erneut gestie-
gen. Die Registrierung der Arbeits-
losen am 15. Januar zeigte eine Zu-
nahme von 157.371. Die Gesamtzahl
der Arbeitslosen in England betrug
am 15. Januar 1.518.896.

Italien tief sechs Jahrgänge ein

Rom. Das Kriegsministerium hat
allene der Jahrgänge 1911 bis 1914
einschließlich, die bisher rückgestellt
waren, zur Ausbildung einberufen.
Einziehen müssen auch die Jahrgänge
1919 und 1920.

Weiters wurden alle Beurlaubun-
gen im italienischen Heer gesperrt
und die Beurlaubten telegrafisch zu
ihren Regimentern gerufen.

Neuanstellungen für die Südtiroler

Berlin. In Bregenz wird ein aus
1100 Häusern bestehendes Viertel er-
baut, in welchem mehrere tausend
der rückgestellten Südtiroler ange-
siedelt werden.

Das Viertel bekommt ein eigenes
Stadthaus und Volksschulen. Ein
ähnliches Viertel wurde bereits in
Junsbrud erbaut.

Neutrale, die England

mit Lebensmitteln versorgen,
als Feinde des deutschen Volkes

Berlin. Das Sprachrohr des
Reichsaußenministeriums die „Deut-
sche Diplomatische Politische Korre-
spondenz“ macht die neutralen Län-
der aufmerksam, daß die neutralen Län-
der auf den Dienst der Lebensmittel-
versorgung von England stellen,
alle Folgen zu tragen haben. Sie
werden als Feinde des deutschen
Volkes betrachtet und auch als solche
behandelt.

Das deutsche Oberkommando veröffentlicht

Übersicht über die Ergebnisse der ersten 6 Kriegsmonate

Berlin. Das Oberkommando der
Wehrmacht veröffentlicht eine Ueber-
sicht über die Ergebnisse der ersten
6 Kriegsmonate, die durch das Land-
heer, die Kriegsmarine und Luftwaf-
fe erreicht wurden. Laut dem amtli-
chen Ausweis

verloren die Westmächte im Luft-
kampf 235 Flugzeuge, zu welchen
auch jene 50 dazugerechnet werden
müssen, die mit einem Flugzeug-
trägergeschiff gesunken sind. Diesen
336 feindlichen Flugzeuge ge-
genüber beträgt der deutsche Ver-
lust 78 Stück,

von denen 35 durch Notlandungen,
Abstürze usw. verunglückt sind.

Wo stärkere feindliche Luftverbände
das Einfliegen auf deutsches Gebiet
versuchten, wurden sie zurückgetrie-
ben.

Durch die Blockade konnten die
Leistungen der deutschen Industrie
nicht verringert werden, im Ge-
genteil sie wurden gesteigert.

Durch Flugzeuge und U-Boote,
sowie im Minenkrieg wurden insge-
samt 532 feindliche und neutrale
Schiffe, darunter 132 feindliche
Schlachtschiffe

mit einer Gesamttonnage von 2
Millionen 79.913 Bruttoregister-
tonnen vernichtet.

Feindliche Fesselballone aber wurden
9 abgeschossen. Der deutsche Verlust
beträgt

1 Panzerschiff, 2 Torpedogeschützer,
6 Vorpostenboote und Minen-
sucher, sowie 11 U-Boote.

Die deutschen Streitkräfte wurden
weiter ausgebaut und stehen zum
Einsatz bereit.



Kurze Nachrichten

Der Kommandant der schwedischen Freiwilligen in Finnland, General Dyrsen, ist bei einer Inspektion in der Schwarmküste bei Wiborg gefallen.

Das Firmenregistrierungsamt bewilligt dem früheren Antwerp Kaufmann Johann Pasitta nun in Travisa die Errichtung einer Gemischtwarenhandlung.

Der Schiffsverkehr zwischen den russischen Häfen Odessa und dem bulgarischen Hafen Varna, im Schwarzen Meer, wurde aufgenommen.

Wegen Einschränkung der Einfuhr herrscht in der Türkei schon jetzt großer Mangel Eisenblech.

Auf einer Zuschrift des Innenministeriums müssen die Sanitätstage von allen Unternehmungen, die übersteuern, je nach der Größe des Unternehmens von 100 bis 50.000 Lei, bezahlt werden.

Die Wirtschaftskommission des slowakischen Landtags arbeitet an einem Gesetzentwurf über die Einschränkung der Zahl der Juden im Gewerbe.

Die jüdischen Zeitungen wissen zu berichten, daß Rußland entlang der deutschen Grenze mit einem Kostenhaushalt von 100 Millionen Pfund ein Sterilisationsprogramm einrichtet (Kein Wort davon ist wahr.)

In Galatza ist der dortige älteste Mann, George Babucel, im Alter von 117 Jahren gestorben, der, wie gemeldet wird, dem Alkohol „nicht stark“ zugesprochen hatte.

In dem ehemaligen Polen haben die Deutschen schon 2300 Kilometer von den verlotterten Straßen hergerichtet oder teilweise neu gebaut.

Das erste Sowjetpersonensflugzeug, das gestern aus Moskau in Sofia landete, legte die 8558 Kilometer lange Luftlinie in nicht ganz 11 Stunden zurück.

In Bukarest wurde ein Mann namens Constantin Marcelescu verhaftet, der sich als „Inspektor“ ausgab und die einzelnen Kleinfahrende, unter dem Vorwand, daß sie sich gegen das Spekulationsgesetz vergingen haben, erprehte.

In Ottawa (Kanada) wurden 2 Journalisten und 1 Soldat verhaftet, weil sie Flugblätter mit dem Slogan: „Kanada muß sich vom Kriege zurückziehen!“ verbreiteten.

In der Kapelle von Sego (Spanien) waren 21 Ertrunkene aufgebahrt und in der Nacht fürzte das Dach der Kapelle ein, wobei die 4 Totenwächter erschlagen wurden.

Auf einer Moskauer Nachricht ist der stellvertretende Außenminister Potemkin zum Volkskommissar für Unterricht ernannt worden.

In New York waren in einer Flugzeugfabrik einige Stellen zu besetzen. Mehr als 10.000 Arbeitslose haben die ganze Nacht vor dem Fabrikstor sich aufgestellt, damit sie in der Früh, bei Besetzung der Stelle eventuell an die Reihe kommen.

In der bulgarischen Gemeinde Monastirka wollte die Frau Wanka Lorenz mit Petroleum Feuer in ihrem Ofen machen. Das Petroleum explodierte aber, die Kleider gingen Feuer und mit schweren Brandwunden mußte die Frau ins Spital überführt werden.

In Hermannstadt starb während der Ausbildung seines Militärdienstes der Proturist der Hermannstädter UJG, Spantassa, ehem. Direktor der Zweiganstalt Neumarkt, Obst. Der Referent Bruno Schaller. In dem Verstorbenen betrauert der Klausenburger Bauhauwart Josef Schaller seinen Vater.

Rein richtiges Anziehen der Weinpreise

Während die Preise der Textilwaren, wie auch sonstige Bedarfsartikel um 100 und noch mehr Prozent gestiegen sind, wollen die Erzeugnisse der Landwirte oder Weinbauern nicht richtig anziehen. Einzige und allein die Viehpreise haben annehmbar angezogen, während das Getreide, Wein etc. kaum nennenswert gestiegen ist.

steigerung von 15—20 Prozent festzustellen.

Diese Preissteigerung liegt aber durchaus begründet in der Beschaffenheit der Weine, die doch in diesem Jahre eine selten gute ist. Dafür haben wir aber auch eine Verbilligung des Ertrages von um 30—40 Prozent im Verhältnis zum Vorjahr zu verzeichnen. Man kann demnach überhaupt von keiner Preissteigerung sprechen. Im Gegenteil! Wenn wir die Weinpreise z. B. im Verhältnis zu den heutigen Blausensteinpreisen betrachten, so müssen wir feststellen, daß die Rentabilität des Weinbaues unter diesen Verhältnissen, sehr in Frage gestellt ist.

In den Weingebieten erzielen unsere Weinbauern nur 6—8 Lei und in den Qualitätsweingebieten 11—15 Lei je Hektar und für Spitzweine Preise von 16—18 Lei. Es ist allerdings im Verhältnis zum vergangenen Jahr eine kleine Preis-

Bauplatz für rumänische Kirche in Warschau

Durch Dekretgesetz wurde die Gemeinde Warschau ermächtigt, der rumänischen Kirche unentgeltlich und zum vollen Best für den Bau eines Kirchenlokals einen 700 Quadratmeter großen Bauplatz zu überlassen. Der Platz ist unter Nr. 760—761 im Grundbuch der Gemeinde eingetragen.

In London trafen wieder Bomben

London. Vergangene Nacht trafen hier wieder Bomben. In einem Warenhaus sind drei Bomben explodiert, die in einem Koffer untergebracht und in das Kaufhaus geschmuggelt wurden. Man vermutet, daß die Bomben von Irregular gelegt wurden.



Gefürzter Weg kostet jungem Mittelschüler den Kopf

Simeria. Der hiesige 13-jährige Ion Gabun besuchte die Mittelschule in Deba, wohin er täglich mit der Eisenbahn fuhr. Gestern kam er spät abends um 10 Uhr nach Simeria zurück. Um seinen Weg nach Hause zu kürzen, ging er nicht über den Damm, sondern unter diesem. Bevor er

jedoch die andere Seite erreicht hatte, kam ein Schienenauto, von dessen Rädern er erfaßt wurde, die ihm den Kopf vom Leibe trennten.

Die Bewilligung zum Begräbnis wurde durch die Staatsanwaltschaft den unglücklichen Eltern erteilt.

Treibjagd auf Wölfe bei Kronstadt

Kronstadt. Der hiesige Jagdberechtigte seine Mitglieder zur Treibjagd auf Wölfe und Füchse auf.

Die Treibjagd fand am gestrigen Sonntag, in Rabach-Marienburg und Rußbach-Städt. Apaza statt.

Das Jagdergebnis ist noch nicht bekannt.

Hitler Schmachfilm

wurde „Rache“ zum Verhängnis

Paris. In dem Pariser Filmunternehmen „Rache“ wurde ein Brand aus. Wie nun gemeldet wird, fielen dem Brand 6 Studios zum Opfer, wobei ein Schaden von 20 Millionen Franken entstand. Der Brand war gerade dann ausgebrochen, als der Schmachfilm „Hitler sagte es mir“ gedreht wurde.

Rum. Vortrag in Berlin

Berlin. Der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bukarest, Traian Sabulescu, hielt auf Einladung der Berliner Universität einen Vortrag über den „Pflanzenschutz in Rumänien“.

Diesem Lichtbildvortrag wohnte ein zahlreiches und ausgewähltes Publikum, zum größten Teil Universitätsprofessoren und Studenten bei.

Wer nach England fährt, kommt nicht zurück

Athen. Die Matrosen der neutralen Länder wollen sich nicht mehr von solchen Schiffen anheuern lassen, die nach England fahren. Die Matrosen wissen es nämlich: „Wer nach England fährt, kommt nicht zurück“.

sonders in den Balkanländern herrscht diese Ansicht, so daß viele Schiffe wegen Mangel an Matrosen überhaupt nicht nach England fahren können, selbst dann nicht, wenn sie doppeltes Gehalt bieten.

Italienische Botschaft nach London abgegangen

Rohlendampfer nach Rotterdam rückbestellt

Rom. Amlich wird mitgeteilt, daß im italienischen Außenministerium wegen der einschränkenden Verfügungen gegen die italienische Seefahrt, insbesondere im Zusammenhang mit der Kohleneinfuhr, eine Protestnote ausgearbeitet und am Sonntag der englischen Regierung zugesandt wurde.

Die italienische Regierung wird übrigens jene italienische Dampfer mit Kohlenladungen, die den Hafen von Rotterdam noch unmittelbar vor dem Inkrafttreten der verschärften Verordnung verlassen hatten, an nach Rotterdam zurückzuführen. Es handelt sich um 200.000 Tonnen deutsche Kohle.

Blausstein 48 Lei das Kilo

Die Sorgen der Weinbauern im kommenden Jahr, werden ziemlich groß sein. Die Beschaffung der Spritzmittel zur Bekämpfung der Schädlinge scheint sich besonders schwierig und kostspielig zu gestalten. Die Hauptrolle spielt hier der Blausstein. Bis vor kurzem sah es noch so aus, als gäbe es im Inland gar keinen Blausstein, weil die landwirtschaftlichen Blaussteinfabriken überhaupt kein Lebenszeichen von sich gaben. Erst in den letzten Tagen sprach man von Angeboten zu 48 Lei loco Fabrik, selbstverständlich im Engrospreis u. ohne Zuschlagtagen von Stempelgebühren usw.

tender Stelle bemüht ist, auch Blausstein aus dem Ausland herbeizubringen, um auf diese Weise der Preissteigerung entgegenzuarbeiten.

Ob dies der endgültige, unabhängige Preis für den weiteren Verkauf sein wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden.

Das Gaubauernamt Siebenbürgens und des Banates, die landw. Vereine, Kammern, Syndikate und verschiedene Weinbauernvereine bearbeiten diese Sache aufmerksam und bemühen sich diese Aufgabe gerecht zu werden, um unseren Weinbauern die Spritzmittel zu dem möglichst billigsten Preis zu beschaffen.

Das eine steht aber schon jetzt fest: Blausstein ist genügend vorhanden. Der Preis allerdings ist im Vergleich zum vergangenen Jahre enorm in die Höhe gegangen. Wir haben weiterhin erfahren, daß man von sel-

Unterstützung nur für Angehörige von Reservisten, die Krankenkassenmitglieder sind

Bukarest. Wie bereits berichtet, wurden Maßnahmen getroffen, daß die Familienangehörigen der eingetragten Reservisten vom Militärdienstes keinen Gehalt bekommen, im Wege der Bezirkskrankenkasse eine Unterstützung von 20 Lei pro Tag erhalten. Wie „România“ schreibt, müssen folgende Schritte ergriffen werden, damit die Familie diese Unterstützung bei der Krankenkasse ausbezahlt bekommt:

weils der Familienbeziehungen durch Heiratschein, Geburtschein (der Kinder). Wenn die Eltern die Unterstützung bekommen, so stellt das zuständige Polizeikommissariat (Geburtsamt) ein Zeugnis aus, daß die Eltern vom eingetragten Sohn erhalten wurden. Auch das Krankenkasienbuch genügt, wenn die Eltern oder die Familienmitglieder in diesem bemerkt sind. Ein Militärdokument vom Arbeitgeber, daß während des Militärdienstes im Sinne des Gesetzes kein Gehalt fällig gemacht wird.

Die Intendenten haben an die zuständigen (nach dem Wohnort) Krankenkasse ein Gesuch einzureichen, welches mit folgenden Belegen ausgestattet sein muß: Arbeitsbuch des eingetragten Soldaten oder sein Wohnortbuch von der Krankenkasse. Die Kleingewerbetreibenden (Arbeitgeber) müssen außerdem ein Zeugnis vorlegen, daß ihre Werkstatt während der Dauer der Waffenübung geschlossen ist; ferner Nach-

Die neben den Krankenkassen tätigen Kommissionen prüfen jeden Fall, ob nicht jemand von der Familie doch so viel verdient, was zum Lebensunterhalt unbedingt notwendig ist. Wie aus diesen Erläuterungen hervorgeht, haben auf diese Unterstützung nur die Angehörigen der Reservisten Anrecht, die bei der Waffenübung der Krankenkasse sind.

Ich zerbrach mir den Kopf



— über die großen „Flugzeugsendungen“ die England aus Kanada erwartet. Seit Wochen hörte man von den tausenden Bombenflugzeugen, die aus Kanada nach England kommen und ganz Europa in Schrecken setzen. Nichts von alledem ist geschehen, bis endlich gestern das erste Flugzeug, eine kleine „Hurricane“-Laupe aus Kanada in London eingetroffen ist. Die anderen: 4999, welche hätten kommen sollen ließ man sicherheitsshalber weiter in Kanada, weil man erstens keine ausgebildete Piloten dafür hat, die ihre Haut auf den europäischen Markt tragen zu. Und zweitens nicht wissen kann, ob nicht vielleicht deutsche Unterseeboote auf den Transport lauern...

— Welch großes Interesse die englischen Politikern an der langen Dauer des Weltkrieges haben. Laut dem letzten Ausweis der Kriegsgegner ist der größte Teil der englischen Abteilungsleiter in der Rüstungsindustrie der Regierungspartei begleiten 777 Direktorenstellen in den verschiedenen Fabriken der Rüstungsindustrie. Nachdem es unter dem Regierungsmittelglied bei 8 Fabrike als Direktoren verdienen, sind die anderen Parlamentarier durchschnittlich „nur“ an je 4 Fabriken beteiligt und sorgen dafür, daß ihre Unternehmungen von der Regierung mit je größeren Aufträgen versehen werden.

— über die Klugheit eines diplomierten Lehrers. Der Direktorlehrer von Kreuzstätten lebt mit seinem Kollegen, dem Kantorlehrer, in ständigem Streit. Der Kantorlehrer, der augenblicklich konzentriert ist, hat im Schulgarten ein Bienenhaus, das einen Wert von nahezu 50.000 Lei repräsentiert. Der Direktor schreibt dieser Lage einen amtlichen Brief an die Frau des Kantors, worin er aufmerksam macht, daß die Bienen innererhalb je zehn Meter aus dem Schulgarten verschwinden sollen, ansonsten er diese ganz einfach auf die Straße wirft. Ja, weiß denn der gute Mann nicht, daß man im Winter Bienen nicht umstieben darf? In Winter Not wendet sich die Frau des Kantors an das Schulrevisorat und der Revisor ermahnt den — trotz der großen Käse — so hitzigen Direktor, kollegialen Geist und Menschlichkeit zu üben und die Bienen nicht nur in Ruhe zu lassen, sondern auch dafür zu sorgen, daß den Bienen nichts geschieht. Nun wütet der gute Mann und broht, daß er trotz aller Mahnung des Revisors, die Bienen auf die Gasse setzen wird. Doch: „es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen“ — heute steht der Direktor auch unter Waffen und kann in seiner freien Zeit darüber nachdenken, was er wohl noch mit den Bienen seines Kollegen anfangen wird, um sich an ihm zu rächen.

— über einen verdächtigen deutschen Kraftwagen. Laut einer Meldung aus Brüssel brachte der katholische Abgeordnete und Bürgermeister von Namur, der anlässlich einer Interpellation in der belgischen Kammer die „sensationselle Tatsache“ zur Sprache, daß man einen Kraftwagen mit deutscher Nummer in Namur gesehen habe, in dem sich zwei belgische Offiziere und ein deutscher Zivilist befunden hätten, der ohne Zweifel ein Spion sein müsse. Das Gelächter der Kammer war aber groß, als der Kriegsminister Denis mitteilte, daß die beiden Offiziere zu seinem Ministerium für Armeezwecke geprüft hätten. Der „verdächtige deutsche Zivilist“ sei ein Ingenieur der Kraftwagenfirma gewesen, der den Wagen der belgischen Wagen den anderen gegenüber hat.

Sturm legt in Ungarn Eisenbahnverkehr lahm

Budapest. Gestern tobte auf dem ganzen Gebiete Ungarns ein verärgert heftiger Sturm, der den Verkehr auf 12 Eisenbahnlinien zufolge der Verheerungen lahmgelegt wurde. Die Herstellungsarbeiten sind im vollen Gange.

London meldet

Englischen „Luftflieg“

London. Laut Meldung des englischen Luftfahrtministeriums, schloß Sonntag nachmittag ein englisches Flugzeug auf französischem Boden ein deutsches ab. Nachdem dessen Besatzung von 2 Mann das Flugzeug in Brand steckte, entkamen sie über die Grenze.

Einlagen der ehemaligen ungarischen Postparaffa werden ab 1. April 2:1 ausbezahlt

Budapest. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden den Postparaffaeinlegern bei der ehemaligen ungarischen Postparaffa ihre Einlagen ab 1. April ausbezahlt!

Die auszahlende Summe beträgt 131,5 Millionen Kronen, wofür die Einleger in Lei die Hälfte, dies ist für 2 Kronen 1 Lei, erhalten.



Man kann auch damit spielen,

aber es fehlt dem Ton Farbe und Fülle.

So gehört auch zu jedem Kaffee der Franck-Kaffeezusatz, damit er Farbe und Fülle bekommt.

Keine Kriegsgefahr auf dem Balkan und im Donauraum

Budapest. Die in französischer Sprache erscheinende offizielle „L'Independance Roumaine“ schreibt, daß die Staaten im Donauraum in 1939 von einer Kriegsgefahr bedroht waren. Ohne übertrieben zuversichtlich zu sein, kann nun gesagt werden, daß die Kriegsgefahr im Donauraum gebannt sei.

Nach der Belgrader Konferenz haben

die Staaten der Balkanunion den Willen gezeigt, den Frieden zu wahren und mit ihren Nachbarn in gutem Einvernehmen zu leben.

Zugleich haben jene Donau- und Balkanstaaten, die nicht Mitglieder des Balkanbundes sind, ein gutes Verständnis für die Verhältnisse an den Tag gelegt. Aber

auch von Seiten der Großmächte sind die Balkanstaaten in keiner Weise bedroht.

Keine der kriegsführenden Mächte will den Kriegsschauplatz erweitern und neue Gefahren auf sich nehmen. Obendrein darf nicht vergessen werden, daß

Italien als die stärkste neutrale Großmacht sich für den Balkan sehr interessiert, zumal das Gleichgewicht auf dem Balkan zu den Lebensinteressen Italiens gehört.

Aus alledem kann der Schluß gezogen werden, daß die drohende Kriegsgefahr im Donauraum nicht mehr besteht.

Deutschland will keinen halben Frieden sondern einen endgültigen Sieg u. nachher Frieden

Rom. Im Zusammenhang mit dem Berliner Besuch des US-Unterstaatssekretär Welles berichtet der Berliner Korrespondent der „Stampa“, daß die Unterredungen des Unterstaatssekretärs in Berlin ergebnislos verlaufen sind.

Es wurde ihm ungewisheitig mitgeteilt, daß, nachdem Hitlers letz-

ter Friedensantrag am 9. September 1939 durch die Westmächte zurückgewiesen wurde, Deutschland entschlossen ist den Krieg fortzusetzen.

Den zuständigen deutschen Stellen deutscher Sieg für die US-amerikaner wurde ihm aber versichert, daß ein Gefähr bedeuten würde.

Deutschland lobt die neutrale Haltung Rumäniens

und den politischen Scharfsinn S. M. König Karls, der die Gefahren kennt, die dem Lande im anderen Fall bevorstehen könnten

Der „Bölkische Beobachter“ schreibt in einem „Rumänien und der gegenwärtige Krieg“ betitelten Aufsatz, daß die Haltung Rumäniens seit Kriegsausbruch klar und unübersehbar ist. Das rumänische Volk ist fester als je und wird solange

neutral bleiben, solange seine nationale Einheit nicht bedroht wird.

Das Blatt hebt lebhaft den politischen Scharfsinn S. M. König Karls hervor, der die Gefahren kennt, die dem Lande drohen, wenn es seine Außenpolitik ändern würde.

Wenig tausend Wochen Krankenkassabeiträge geleistet hat, ist pensionsberechtigt

Wien. Bekanntlich wurden die Krankenkassastatuten noch im Jahre 1933 dahin abgeändert, daß jene Mitglieder, die pensionberechtigt sind, die 1000 Wochen Krankenkassabehalten eingezahlt haben.

Die Krankenkassa wollte diese Bestimmung aber nur bei jenen Mitgliedern anwenden, die nach dieser Zeit die tausend Wochen eingezahlt haben, was ja ein Ding der Unmöglichkeit ist, weil die tausend Wochen gleichbedeutend mit 20 Jahren sind. Das hiesige Mitglied Johann Mo-

ris wandte sich mit seiner diesbezüglichen Beschwerde an die Generaldirektion der Krankenkassa und bruchte mit dem Antrag, wenn man ihn ungerecht behandeln will.

Nun erhielt er die Verständigung, daß im Sinne der Krankenkassastatuten alle Mitglieder, die 1000 Wochen eingezahlt haben, ohne Rücksicht ob dies früher oder jetzt geschehen ist, pensionsberechtigt sind, demzufolge auch er seine Pension rückgängig ausgefolgt erhält.

Schönes Wunschkonzert in Kleinfantimolau

Vom Reingewinn wurden

Die Wunschkonzerte sind in Deutschland, wie wir aus dem Rundfunk hören, schon zum gewohnten Programm geworden. Nun erleben wir ein Wunschkonzert auch in einer unserer schwäbischen Gemeindefestvereine in Kleinfantimolau dieses am Sonntag nachmittag ausgeführt. Der größte Teil der Deutschen aus der ganzen Gemeinde und sogar Gäste aus den umliegenden Dörfern sind erschienen, um sich ein Stübli zu wünschen, welches dann vom Chor ge-

richtet worden gezeichnet

sungen wurde. Vor den Sängern verlas der Gesangsleiter, Direktorlehrer Krawinkel die Namen derer, die sich das Stübli wünschen und zu jedem Stübli wurde dann von ihm ein selbst verfertigter, sinniger und treffender Spruch vorgetragen, der lebhaften Anklang fand. Das vortreffliche Gelingen dieses Wunschkonzertes ist den Veranstaltern und Mithen des Gesangsvereines zu danken und wir hoffen, daß es auch in anderen Gemeinden Nachahmer findet.

Heftiger deutsch-franz. Luftkampf

Berlin. In der Nähe von Biesenburg kam es zwischen 4 deutschen u. 12 französischen Flugzeugen zu einem Luftkampf.

Der Angriff gegen die dreifache Übermacht leiteten die deutschen ein, wobei 1 französisches Flugzeug abgeschossen wurde, worauf die anderen die Flucht ergriffen. Die deutschen Flugzeuge kehrten in ihren Standorten alle unverletzt zurück.

Merlei von 2 bis 3

Kronat Dr. Balda-Boebob, der Präsident der FDDB, feierte gestern seinen 68. Geburtstag.

Dabei droht England mit Gegenmaßnahme im Falle einer englischen Blockade gegen Bladiwojost.

Die Gattin des Erzherzog Albrechts von Habsburg, Katharina, schenkte gestern einem gesunden Mädchen das Leben.

Eine Gruppe serbischer Journalisten aus Jugoslawien weilt derzeit in Deutschland, wo sie die einzelnen Städten, sowie die Gruppen- und Hermann Göring-Werke besichtigen.

„Der Herrgott hat die Welt nicht allein für die Engländer gemacht.“ (Aus der Münchener Rede Adolf Hitlers).

Der Bremer Jahrmärkte findet am 12. März statt.

Bei Biborg, daß auch Sonntag noch von den Finnen heftig verteidigt wurde, kämpften die schwedischen Freiwilligen in der ersten Linie.

Was ist von der Requirierung befreit?

Wir haben in unserer letzten Folge einen kurzen Auszug über das neue Requirierungsgesetz gebracht. Nun bringen wir als Ergänzung, was von der Requirierung befreit ist.

Art. 19. Von den Requisitionen für die Unterbringung der Truppen in Friedenszeiten sind befreit:

a) der ganze Besitz der Königsfamilie, die Wohnräume, die für S. M. den König oder Mitglieder der königlichen Familie bestimmt sind und die der königlichen Domänen;

b) die für Wohnräume und Kanzleien der Gesandtschaften und Konsulate bestimmten Räume;

c) Gebäudeteile, die für Ämter des Staates, des Gebietes, des Komitates oder der Gemeinde bestimmt sind, und für die Amtstätigkeit unbedingt notwendig sind;

d) Kirchen oder Bethäuser jedweden vom Staate anerkannten Kultes;

e) Gebäude des öffentlichen Unterrichts, soweit sie dafür unbedingt notwendig sind;

f) Spitäler für eine andere Verwendung;

g) Kultur- und Erziehungsanstalten, Armen- und Waisenhäuser, Museen und öffentliche Bibliotheken;

h) Gefängnisse, Zuchthäuser und Straf-Anstalten, Nonnenklöster, Mönchsklöster, soweit für die Ausübung des Kultes und zur Unterbringung der Nonnen oder Mönche notwendig;

i) die Gebäude der Industrieunternehmungen soweit für den Betrieb notwendig.

Art. 20. In Zeiten der Mobilisierung können für die Unterbringung auch Lokale, die in Friedenszeit befreit sind, herangezogen werden, mit Ausnahme der Punkte a, b, c, d, h, i.

Art. 21. Von der Leistung von Diensten sind befreit:

a) Zivilpersonen über 70 Jahre;

b) offenbar schwangere Frauen und Mütter mit Kindern unter 12 Jahren;

c) Kriegsinvalide und wegen Krankheit oder Gebrechen Untaugliche;

d) Beamte und Angestellte des Staates, des Gebietes, des Komitates oder der Gemeinde, sowie der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe, die von der Mobilisierung entlassen sind im Dienstinteresse auf ihren Posten zu verbleiben bestimmt sind;

e) die Mitglieder der Geistlichkeit jedes vom Staate anerkannten Kultes sind von jeder Dienstleistung außerhalb des religiösen Dienstes befreit;

f) die Königl. Räte, die Mitglieder der Regierung, die gewesenen Ministerpräsidenten, die Mitglieder der Gesetzgebenden Körperschaften während ihrer Wirksamkeit;

g) die auf Grund internationaler Verträge oder Abmachungen oder auf Grund der Gegenseitigkeit entlassenen Personen.

Art. 22. In Klassifizierungstabellen werden nicht eingetragen und es werden nicht requiriert:

a) Pferde und Wagen aller Art, Schiffe und Flugzeuge im Besitz S. M. des Königs oder eines Mitgliedes der Königsfamilie;

b) Pferde und Wagen aller Art im Besitz der diplomatischen Vertreter;

c) Pferde und Wagen aller Art zur Ausübung ihrer Würde der Berufs-Konsuln und Konsularagenten;

d) Pferde und Wagen aller Art im Besitz von Ausländern, die auf Grund von internationalen Verträgen oder Abmachungen oder auf Grund der Gegenseitigkeit von Requisition befreit sind;

e) Pferde und Wagen aller Art der Feuerweh, der Post- und der Telephonverwaltung und Pferde und Wagen, die diese beiden Anstalten infolge Anwartsverträgen in Benutzung haben, sowie diejenigen, die Beamten und Militärs gehören, die durch die Gesetze verpflichtet sind, die bei Eintreten in ihr Amt zu besitzen;

f) Pferde und Wagen, mit tierischem Zug und zwar im Verhältnis von zwei Pferden und einem Wagen im Besitz der Kriegsinvaliden und Witwen;

g) Kassepferde und -Stuten des Staates, der Zuchtgesellschaften, der Vereinskassen für Förderung der Verbesserung der Pferderassen in Rumänien (Zotepferde) der inländischen Reitervereinigungen und der Privaten, wenn sie für Zucht benötigt werden und als solche durch eine Bescheinigung der Direktion für Tierzucht des Landwirtschaftsministeriums besätigt worden;

h) Pferde und Stuten unter vier Jahren;

i) Stiere, die für die Zucht als gut anerkannt sind, Kühe bis zu 3 Jahren, Eber und Säue bis zu vier Jahren, Schafe u. d. Gammel bis zu fünf Jahren;

j) Auslesefamen im Besitz der Auslesestationen, die von dem Institut für Landwirtschaftliche Forschung abhängen und im Besitz der Landwirte sind, die sich mit der Vermehrung von Auswahlrassen befassen, soweit sie vom Staate anerkannt sind.

Art. 23. In die Klassifizierungstabellen werden ausgenommen, aber nicht requiriert:

a) Pferde aktiver und Reserveoffiziere, die zu ihrem Besitz im Dienste verpflichtet sind, soweit sie persönlich und gemäß dem Gesetz für ihren Dienst und ihre Charge benötigt werden;

b) Stuten mit nicht abgemähten Füllen, wenn im Augenblick der Requirierung die Füllen weniger als sechs Monate Milchzeit haben, sowie trüchtige Stuten.

Art. 24. In die Klassifizierungstabellen

werden eingetragen, aber — außer für Militäre und Kavallerie klassifizierten Pferden — nicht requiriert, sondern dafür Pferde kleinerer Größe gegeben:

a) Pferde und Wagen, die für die nötige Sicherung der Transporte des Dienstes öffentlicher Verwaltung einschließlich der Landwirtschafts-, Tierärztlichen und Forstämter unumgänglich notwendig sind;

b) Pferde und Wagen jeder Art und von der Stadtgemeinden im Dienste der Reichheitspflege, der Gemeindegewerbe, der Rettungsgesellschaften, der Spitäler und Klöster für ihre Verpflegung sowie der kulturwissenschaftlichen Anstalten.

Art. 25. Zur Sicherung der Landwirtschaftsarbeiten im Kriege werden Requisitionsbefreiungen nach den Bedingungen der Durchführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium gewährt. (Morgen: Die Vorbereitungsarbeiten).

Deutscher Fliegerangriff auf engl. Schiffe

Berlin. Freitag früh unternahmen deutsche Luftstreitkräfte mehrere Angriffe auf englische Kriegsschiffe. Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe. Fünf Schiffe wurden versenkt, andere in Brand gesetzt oder schwer beschädigt. Ein Begleitzug wurde zerstört.

London. Am der Westküste Englands ist der englische 2400-Tonnen-Dampfer „Thirbus“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Engl. Marineministerium meldet

Versenkung von 3 englischen Schiffen

108 Personen des einen Schiffes ertrunken

London. Laut Meldung des englischen Marineministeriums wurde noch am Samstag im Morgengrauen zwischen 4 u. 5 Uhr der 4500-tonnige Personendampfer „Domola“, Eigentum der Britisch-Indischen Schiffsahrtsgesellschaft, von einer deutschen Bombe getroffen und in Brand gesetzt, doch ist das Schiff nicht (?) gesunken und landete in einem englischen Hafen. 88 Britisch-Indier und 20 englische Staatsbürger kamen ums Leben,

während die Überlebenden durch ein englisches und ein holländisches Schiff gerettet wurden. Das englische 1200-tonnige Schiff „Abano“ ist an der schottischen Küste gesunken, wobei der Kapitän und der 2. Offizier ertrunken sind.

Von demselben Schicksal wurde auch das 710-tonnige Vorpostenboot „Cato“ ereicht. 2 Mann seiner Besatzung wurden ans Land gesetzt, 11 aber wurden vermisst.

4 Strafprotokolle des Sanitätsamtes

Arad. Die hiesige Stärkefabrik Madar Guttmann wurde vom Sanitätsamt mit 10.000 Lei bestraft, weil sie ohne Bewilligung auch noch ein Nebenprodukt erzeugt. Auch die Frau Irene Fenkes wurde vom Sanitätsamt bestraft, weil sie annonzierte, daß man bei ihr täglich „möblierte Zimmer“ mieten kann, woraus man „Friedens- und geheime Zusammenkünfte“ sah.

Der Inhaber der hiesigen „Kene“-Zuckerfabrik, Leopold Singer, wurde in 18 Fällen mit je 1000 Lei bestraft, weil er unter dem Namen „Vibla“ gefälschten Vanillin-Zucker in den Verkehr brachte. Auch der Kaufmann Eugen Hirsch wurde mit 10.000 Lei, wegen Uebersetzung der Sanitätsvorschriften, bestraft.

Warum engl. Flieger über Deutschland fliegen können?

London. Die Zeitung „Daily Express“ führt drei Gründe an, die nach Auffassung britischer Sachverständiger die Tatsache erklären, daß englische Flieger über Deutschland fliegen konnten, ohne auf Widerstand zu stoßen:

1. In gewissen Gebieten Deutschlands soll es sogenannte passive Luftverteidigungszone geben, die über Flakgeschütze verschiedenster Kaliber verfügen. Sie bilden eine strategische Feuermauer, die durch schwere Explosivstoffe gesichert wird. Das deutsche Oberkommando glaube es vor feindliche Flugzeuge zu kleinen Erkundungsflügen nach Deutschland hereinzulassen ohne dieses Verteidigungssystem einzusetzen, das ein Geheimnis bleiben soll, bis zu dem Augenblick, wo die Massenangriffe erfolgen.

der Einsatz von Flakgeschützen die Stimmung der Bevölkerung demoralisieren könnte. Aus all diesen Gründen bereitet man den englischen Fliegern keine größeren Schwierigkeiten bei ihrem Einflug.

In Wirklichkeit, so meldet man aus Berlin, fliegen die Engländer nur in der Phantasie oder auf der Landkarte über die Städte des Reiches.

2. In gewissen Industriegebieten, würde das Feuer der Flakgeschütze die Tätigkeit der Fabriken unterbrechen, daher steht das oberste Kommando von einer Bombardierung der feindlichen Flugzeuge vorläufig ab.

Von Elchenangriffen

Im norwegischen Gebiet von Hedemalen müssen sich die Waldarbeiter bewaffnen, um ihr Leben vor Angriffen durch Elche zu schützen. Infolge der strengen Risse auf den Höhen kommen die sonst so scheuen Elche in immer größerer Zahl von den Höhen herab und sammeln sich zu Rudeln von 30 Stück und mehr.

Viele Elche wurden durch Hunger so wild, daß sie zum Angriff gegen Menschen übergehen, die sich dann nur durch die schnelle Flucht auf Bäume retten konnten.

3. Die deutschen Behörden fürchten, daß

URANIA-KINO ARAD
Telefon 12-32

I. „Gemahl treuet dazwischen“
Suffspiel mit Claudette Colbert, Don Amache, John Barrymore.

II. Landstreicher-König
Das Leben des Dichters Francois Villon mit Ronald Colman, Francois Dec. — Um 3, 5, 6.45, 8 u. 9.30.

Keine Urlaube mehr in der italien. Armee

Rom. Gestern erließ das italienische Kriegsministerium eine Verordnung, laut welcher Urlaube nur in dem allernotwendigsten Fällen gewährt werden können. Die Verordnung wird damit begründet, daß die militärische Ausbildung keine Saumnis erleiden darf.

Erkältet? Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrhe Kinder!

Puhmann-Tee
schleimlösend, hustenstillend. Auswurf fördert, auch für Kinder! Alle Apotheken führen ihn! Original-Packung Lei 106 und 144.— Depot: „Digitalis“, Drafi, Wt. 842/a.

Ausstiges

Ganz einfach!
„Schaut, was tut ihr denn, wenn ihr einen feindlichen Graben erobert habt, und der Feind will ihn euch wieder abnehmen?“
„O, ganz einfach! Wir rufen bloß aus: Wejst!“

Reservisten-Liebe
„Mensch! Drei Pakete auf einmal! Wurst von Wigg, Wein von Sella, Reis und Zigarren von Berta...!“
„Sch sag's ja immer, man soll den Mädeln immer treu sein!“

Bahnt
„Nun, wie haben Sie die letzte Nacht geschlafen? Haben Sie meinen Rat befolgt und zu zählen begonnen?“
„Gewiß, ich zählte sogar bis über Hunderttausend.“
„Na, und dann sind Sie eingeschlafen?“
„Nein, dann war es Zeit zum Aufstehen.“

Der Meichenstein
Zwei Holländer, die eines Abends zu sehr den Schnäpfen ihres Vaterlandes zugespöckelten hatten, kamen auf dem Heimweg von ihrem Weg ab und landeten auf der Landstraße.

„Wo sind wir?“ fragte der eine.
„Nieter, wir sind auf einem Friedhof gelandet“, antwortete der andere, „hier ist ein Grabstein.“
„Sie mal nach, wer da liegt?“ meinte Pieter. Worauf der andere mühsam eine Zündholzschachtel zutage förderte, noch längere Zeit braucht, ein Zündholz anzuzünden, um dann auf den Stein zu starren.
„Pieter“, sagt er dann, „denk dir hundertzwanzig Jahre ist der alt geworden!“ Pieter staunte und will dann wissen, wie der Mann hieß. Hierauf neuerliche geduldrige Arbeit mit den Zündhölzern und endlich die Antwort: „Meilen hieß er, Meilen von Rotterdam!“

Kinder und Bessere
„Du, Mama, wer legt eigentlich die Eier?“
„Die Hühner, mein Jung.“
„Der Hahn nicht?“
„Nein, Karl, der Hahn legt keine Eier.“
„Sol? Will er nicht, oder kann er nicht?“

Der Mann, der nicht völlig nüchtern war, wandte sich mit einer Frage an den Weiblichen:
„Haben Sie nicht einen kleinen Hund gesehen?“
„Nein“, sagte der Polizist.
„Wie lange sind Sie schon bei der Polizei?“
„Zwölf Jahre.“
Der Mann, der nicht völlig nüchtern war, staunte:
„Wie ist das möglich? Zwölf Jahre — und noch keinen kleinen Hund gesehen —?!“

Wie geschieht die Weinausstellung in Mediasch

Im Gewerbevereinssaale in Mediasch werden am 9. März für Gastwirte und Weinhändler, am 10. März für Jedermann die besten Tropfen des Kofeltal-Weines zur Schau und Kost gestellt.

Freitag, den 8. März tagen die Preisrichter mit Zunge, Nase und Maßbandapparat und urteilen über die Güte der Ausstellungsweine.

Ohne zu wissen, woher die Weine sind und wenn sie gehören, werden sie von 7 Kommissionen zu je 5 Fachleuten (darunter die größten Weinhändler Rumäniens) abgeurteilt.

Nach der Zuerkennung der Preise wird der Ausstellungskatalog fertiggestellt und auch die Beurteilung eingetragen, so daß jeder Besucher an der Hand dieses, alle Weine und Moste verkosten, selbst beurteilen und kaufen kann.

Es kommen nur 1939-er Kofeltaler Weine in den Sorten Mädchentraube, Traminer, Muskat Ottonel, Ruländer, grüner, roter Sylaner, Schmlager, Königsast, Neuburger, Welschriesling, Aligote und Burgunder zur Ausstellung. Die Durchschnittsweine haben 125 bis 14 Grade, die Sortenweine 14 bis 16 Maßkaingrad.

Landwirte sollen Sojabohnen bauen!

Die Sojaaktiengesellschaft garantiert 9.— Lei netto für das Kilo

Mit Rücksicht auf die guten Preise, die für die diesjährige Ernte der Sojabohne amgesetzt wurden, empfiehlt sich ihr Anbau für unsere Bauernschaft ganz besonders.

Wie wir unterstützt wurden, wird die Sojaaktiengesellschaft in Bukarest vertraglich die geernteten

Bohnen zum Preise von 9 Lei je Kilogramm netto übernehmen.

Den Samen stellt die Gesellschaft gegen Abzug von der Ernte zur Verfügung. Die Erträge der Sojabohne sind sehr zufriedenstellend, erntete doch im Durchschnitt ein Landwirt je Joch 16 und noch mehr Meterzentner.

Schweinsleder — eine ausbaufähige Rohstoffquelle

Bisher ist es in Deutschland nicht üblich gewesen, Schlachtschweine abzuhäuten und das Leder zu verarbeiten, da ein großer Teil des Häutes- und Lederbedarfes aus dem Ausland gedeckt werden konnte. Im Zuge der Autarkiebemühungen plant man jetzt aber, in großem Umfang auch das Schweinsleder zu verwerten, u. zw.

sollen im Laufe eines Jahres zwei Millionen Schlachtschweine enthäutet werden.

Möglichkeit, dieses Leder vielfältiger als bisher zu verwerten, sind von der deutschen Industrie bereits erschlossen worden. In Frage kommt in erster Linie die Haut des deutschen Edel- und des veredelten Landschweines.

1. Richt-Tag zweier Nachbarschaften in Urad

Urad. Am gestrigen Sonntag fand im hiesigen Gewerbeheim der 1. Richttag zweier Nachbarschaften, der Nachbarschaft Nr. 1 „Altstadt“ und der Nachbarschaft No. 8 „Grenzstadt“ statt, für welches man großes Interesse zeigte. Traditionsgemäß hatte die „Jugend“ über die „Alten“ zu richten. Was auch wirklich im Rahmen einer ergreifenden Szene geschehen ist.

wirt keinen Einheitspreis bei normalem bürgerlichen Nutzen ausbilden kann. Nachher tanzte die Jugend bis zum Morgengrauen und alle Teilnehmer gingen mit dem Empfinden nach Hause, im Rahmen ihrer Nachbarn einen schönen geselligen Abend verbracht zu haben.

Neben der Bundeslade mit dem deutschen Amtssiegel der Stadt „Urad“ aus dem Jahre 1792 stand die Jugend im Kreise und gab das Treugelöbnis zur Gemeinschaft des Deutschstums in Rumänien und zum deutschen Volk in aller Welt. Sprecher war der Jugendführer Hans Werth und Richard Wolf.

Staatliche Förderung des Gemüsebaues

80 Musterwirtschaften mit Mistbeeten werden im Arader Komitat errichtet

Urad. Die hiesige Landwirtschafts- und Ackerbauministerium, laut welcher der Gemüsebau in unserem Komitat besonders gefördert werden soll. Vor allem sind 80 Musterwirtschaften mit Mistbeeten zum Pflanzenanbau zu errichten. Die Betreuung der Mistbeeten

soll unter fachmännischer Leitung von den Schulkindern geschehen und die heranwachsenden Pflanzen sollen dann den armen Schulkindern für ihre Eltern zur Umpflanzung gratis und den Bemühten gegen ein kleines Entgelt ausgeliefert werden. Man hofft, daß dadurch der Gemüsebau bedeutend gefördert wird.

Deutschlands Widerstandskraft hält auch langen Krieg aus

Eine englische und eine dänische Stimme

Die angesehenste englische Monatschrift „Nineteenth Century“ warnt in ihrer letzten Ausgabe nachdrücklich vor einer Unterschätzung der deutschen Stärke und Widerstandskraft.

Deutschland werde, so stellt die Zeitschrift fest, in einem Jahre noch genau so unüberwindlich dastehen wie heute.

Der Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen in Deutschland werde für eine sehr lange Zeit keine entscheidende Bedeutung haben. Es sei nicht einmal sicher, daß dieser Mangel überhaupt jemals entscheidend sein werde. Die Rationierung sei streng, aber durchaus erträglich. Kein Deutscher brauche heute zu hungern, weil Deutschland mit einem langem Kriege rechne. Aber Deutschland scheine einen langen Krieg nicht zu fürchten. Alles in allem:

Der Krieg mache sich für die Bevölkerung in Deutschland viel weniger fühlbar als in Frankreich oder England. Das Leben in Deutschland gehe im allgemeinen so weiter wie früher.

Eine Bestätigung und Ergänzung dieser englischen Äußerung bildet ein Bericht, den ein Däne, ein gewisser A. Langgart Nielsen, jetzt in dem dänischen Blatt „Fædbelands“ über eine Reise durch Deutschland gibt. Der Däne schildert die Versorgung mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs in Deutschland und kommt zu dem Schluß, daß die Rationierung keinen Mangel an diesen Dingen bedeute.

Praktisch ist es so, daß in Dänemark mehr Menschen hungerten und gefroren haben, als in Deutschland.

Der hiesige Reichsminister schreibt, daß die Rationierung je nach der Schwere der körperlichen Arbeitsleistung des einzelnen unterschiedlich sei. Er glaubt, daß die in Deutschland gefundene Form der Rationierung die innere Stärke Deutschlands moralisch erhöht habe. Die Stabilität der Preise stellt der Verfasser als ein hervorragendes Kennzeichen der deutschen Kriegswirtschaft hin und erblickt in ihr einen wichtigen Gegensatz zu den Verhältnissen in England und Frankreich.



Erkennt rechtzeitig die Grippe

Müdigkeit, Kopf-, Rücken- und Gliederschmerzen sind meistens die ersten Anzeichen...

Dann schnell und richtig handeln: sofort Aspirin-Tabletten nehmen!

Verlangen Sie aber ausdrücklich Tabletten und achten Sie auf das Bayerkreuz, damit Sie auch wirklich Aspirin erhalten.

ASPIRIN BAYER

TABLETTEN NUR ECHT MIT Bayerkreuz

Welche Rebenarten können im Banat gebaut werden?

Im Amtsblatt vom 29. Februar 1940 sind zwei Ministerialverordnungen des Ackerbauministeriums erschienen, durch welche die Rebenarten festgelegt werden, welche in Rumänien gebaut werden können. Davon sieht die Verordnung Nr. 2773 die Direktträger und die Rebenarten vor, welche als Untelage für Veredlungen verwendet werden können, während die Verordnung Nr. 2774 jene veredelten Rebenarten vorstellt, die in den einzelnen Komitaten im Rahmen der Bestimmungen des Weinbaugesetzes gebaut werden dürfen.

Zugelassene Rebenarten für die Komitate Temesch Torontal, Karasch und Severin sind folgende:

Für Weißweine: italienische Riesling, Fourmint, Sauvignon, Pinot gris und Traminer; ferner als besondere Sorten: Jadelweise (auch Banater Riesling genannt), Stankamenka (diese Sorte jedoch nur für die Weinregionen nordöstlich von Temeschburg) und Muzsicza-Bakator; außerdem für Rotweine: schwarze Pinot und Cabernet-Sauvignon.

Im Komitat Urad können folgende veredelte Rebenarten gebaut werden: italienische Riesling, Fourmint, Sauvignon, Traminer; ferner zur Herstellung hochwertiger Rotweine: blaue Portugieser, schwarze Pinot, Cabernet-Sauvignon; außerdem für Massenproduktion: Maierer Rebe, Rabarka, Muzsicza-Bakator und rote Stankamenka.

Spionageabteilungen in den engl. Ministerien

Moskau. Das Blatt „Kawka“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem englischen Geheimdienst und der Spionage. Wie das Blatt feststellt, hat der englische Geheimdienst seine Agenten so in der Aristokratie und Großindustrie, wie auch unter den Klein- und Schwerbrechern, Spionageabteilungen befinden sich auch in jedem Ministerium.

Der Dollarkurs gefallen

Bucuresti. „Argus“ berichtet, daß der Dollar seit Donnerstag im Kurs auf der Schwarzborse von 750 auf 550 Lei gefallen ist.

Im gleichen Verhältnis haben auch die Kurse der anderen Devisen Rückgänge erfahren.

Acades Radiofabrik

wegen Umsatzsteuer-Erziehung mit 3.200.000 Lei bestraft

Urad. Die Kontrollorgane der hiesigen Finanzverwaltung haben festgestellt, daß die Radiofabrik „Iron“ seit Jahren nicht im Sinne des Gesetzes die Umsatzsteuer bezahlt und bestrafte die Fabrik rückwärts mit 3.200.000 Lei. Die Fabrik appellierte gegen das Strafprotokoll und gestern sollte der hiesige Gerichtshof über Beibehaltung oder Annullierung der Strafe urteilen. Nach der meritorischen Verhandlung wurde jedoch die Urteilsverfälschung auf einen späteren Termin verschoben.

Das graue Gitter

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China
Von E. Gerde

(30. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Woll“, sagte Grete, und das Zittern ihrer Stimme teilte sich auch seinem Körper mit.

„Nurtest du so lange ausbleiben. Fast hätte mich dieser Verbrecher in seine Gewalt bekommen.“

„Was?“ Ichrie Wolf Hestentamp und machte sich von Grete frei. „Dem werde ich es aber besorgen.“

„Um Gotteswillen“, rief Grete, „ich meine doch Spatt. Dieser freundliche, dicke Kapitän...“

Aber der freundliche Kapitän hatte sich bereits empfohlen. Der chinesische Dichtersführer rüderte mit ganzer Kraft in den Seiten hinaus. Der Anglistenweiss hand dem biederen Kapitän auf der Stirn. Diesmal war's an die Gurgel gegangen, dachte er noch blug vor Schreck, und was an einmal wieder völlig müdem. Der Teufel soll diesen Weibern in Hongkong tranen.

Wolf Hestentamp hatte Grete in einen kleinen chinesischen Zeehafen geführt, in dem zu dieser späten Stunde nur mehr wenige Gäste anwesend waren. Dann hatte Grete erzählt. Sie konnte sich erst allmählich wieder beruhigen. Zu rasch war dies alles gegangen. Der Uebergang aus tiefer Verzweiflung und Verlassenheit zu dem Zustand der Geborgenheit und Ruhe, der sie jetzt erfüllte.

„Du hast sehr unvernünftig gehandelt, Grete“, sagte Wolf jetzt, „du härrst niemals diesem Mr. Spatt den Scheid zeigen dürfen. Wer weiß, wie es Jeffrey ergangen sein mag! man hat dich hinausgezogen und in jätischen Jeffrey erlegt, soviel scheint mir sicher. Warum bist du an jenem Abend in Suam nicht gekommen? Ich habe auf dich gewartet! Bis dann der Boh mit deinem Briefe kam.“

„Mit meinem Brief?“ Grete sah fastungslos auf Wolf. „Ich habe dir doch keinen Brief geschrieben.“

Wolf Hestentamp zog seine Briefschlange und entnahm ihr ein Schreiben.

„Dies ist nicht deine Unterschrift?“ Grete bejah sich dem auf eines Reifechreibmaschine getypten Brief, schaute die Unterschrift, sah das große „S“ mit jener leicht abgeänderten Schlinge, mit der sie zu unterschreiben pflegte.

„Die Unterschrift ist so täuschend nachgemacht, daß ich selbst beinahe ihre geworden wäre“, sagte Grete. „Ich habe diesen Brief nicht geschrieben.“ Sie überlas noch einmal die wenigen Zeilen:

„Sei nicht böse, ich kann nicht kommen. Ich habe dich vorhin belogen. Ich reise nicht mit Mr. Spatt als dessen Fliegerin, sondern hoffe, seine Gunst zu werden. Ich bitte dich, nicht mein Leben zu gefährden. Ich hoffe als Frau Mr. Spatts den Frieden zu finden, nach dem ich mich bis jetzt vergebens geseht habe. Es ist besser, unsere Wege meiden sich in Zukunft. Ich liebe Mr. Spatt nicht, aber ich weiß, daß ich den Weg zu ihm finden werde. Sei mir nicht böse, es ist besser, ich sage es dir jetzt. Klagen werden wir nicht mehr allein sprechen können.“ Grete.

„So ganz scheint dein Mr. Spatt nicht von der Wirkung des Briefes überzeugt gewesen zu sein“, sagte Wolf Hestentamp. „Ich war erst allerdings im Anfang nicht im Zweifel, daß der Brief wirklich von dir war.“

„Dann hast du die Wetterreise aufgegeben?“ wollte Grete wissen.

„Das ist sehr einfach. Man hat mit mir dort Uth sehr verhalten, be-

reit aus dem Bett heraus. Ich sollte angeblich irgendwelche Geheimpläne geföhlen haben. Natürlich war kein Wort daran wahr. So rasch stellte sich dies allerdings nicht heraus. Man stellt mich fest und wüßte erst nach allen Himmelsrichtungen telegrafieren. Dazu kam noch die Sache mit meinem Namen. Mr. Spatt scheint mich nämlich mit jemand anderem verwechselt zu haben. Dazug wach allerdings du schuld, ich bin gar nicht Wolf Hestentamp.“

„Du bist nicht Wolf Hestentamp?“ Grete umklammerte die Leertasse trampfhaft mit ihren zitternden Fingern. Sie ahnte, daß in der nächsten Stunde ein neuer Schicksalsschlag über sie hereinbrechen mußte. Es war zuviel für ihre Nerven.

„Ich bin es und ich bin es doch wieder nicht. Ich habe diesen Namen abgelegt. Vielmehr, ich bediene mich nicht mehr dieses Namens. Ich heiße jetzt Mr. Herman Camp. Etwas ist ja wohl noch übrig geblieben von dem alten Hestentamp.“ Wolf lächelte gutmütig und beruhigend. „Du brauchst es nicht so tragisch zu nehmen. Es denerie natürlich eine Weile, bis ich in Suam alles aufzukommen konnte. Ich nahm des nächste Flugboot nach Manila und bin eben mit einem Dampfer von dort eingetroffen.“

„Und dein Gedächtnis?“

„Bringt der chinesische Bootsführer zu einem meiner Freunde. Ein kleiner Koffer. Ich siehe es vor, mich nicht mit zu viel Gedächtnis zu belasten. Ich muß beweglich sein.“

Grete wirbelte der Kopf. Sie dachte an die Mitteilung, die Dr. Zien ihr gemacht hatte. Wolf reiste also mit einem falschen Paß! Er hatte es ihr selbst gesagt!

„Sie suchte seine Augen. Sie blinzelte ruhig und starr auf sie.“

Wolf neigte sich vor, küßte Grete auf das glänzende Haar, auf ihre Stirne, suchte ihren Mund. Es waren Küsse ohne Ungehör, Küsse, die sie beruhigten, wärmten. Sie fühlte, daß jeder dieser Küsse ihr einen Berg von Lasten nahm.

„Es war gut, daß sie jetzt allein in der kleinen Zeehabe waren. Vom in der Ecke lehnte der kleine chinesische Boh halb zusammengesunken an der Wand und schien zu schlafen.“

Dann machte sich Grete los. „Jetzt mußt du mir alles erzählen“, sagte sie.

„Später“, wehrte Wolf ab. „Zuerst muß ich einmal diesem Boh einen Obit geben.“

„Du zahlst nicht bar?“ wunderte sich Grete.

„Ach wo, hier in China schreibt doch jeder einen Obit. Man zahlt im Hotel und zahlt an der Bar mit einem Obit. Man weiß am Abend gar nicht mehr, wie viele Obits man am Tag unterschrieben hat. Am ersten kommen sie ja doch alle, die Parkkeeper und der Schneider, der Antwerpenleider, der Geragenbeißer, der Oberkellner. Jeder hält einem ein Bündel Obits vor die Nase. Es ist doch auch viel zu unheimlich, mit dem schamlosen chinesischen Ge'b zu hantieren! Oder soll man die schweren Silberdollars im Sack tragen? Und dann noch etwas: Man kann sogar mehr Obits schreiben, als man Kasse zur Verfügung hat. Jemand wie ich, der ich das am ersten Obit aus. Wenn nicht in diesem, so am nächsten. Rast! sagen wir hier. Ich was, egal. Der Kasse sagt Rische wo.“

Grete empfand, wie der feste Boden unter ihren Füßen wieder zu schweben begann.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gaubauernamt vermittelt deutsche Edelschweine

Das „Gaubauernamt-Denau“ hat im Rahmen einer Zuchtvereinbarung deutsche Edelschweine aus dem Burgenland angekauft. Höchstens fünf bis zu 9-10 Wochen alte Zuchtstauen und Eber stehen zur solchen Damer Kollegen für Verfügung die ihren Bedarf rechtzeitig anmelden. Der Preis der Eber gestaltet sich wie folgt:

- Eiere mit 30-40 kg 70 Sei je kg.
- Eiere mit 40-50 kg 65 Sei je kg.
- Eiere mit 50-60 kg 60 Sei je kg.
- Eiere mit 60-80 kg 55 Sei je kg.
- Eiere mit 80-120 kg 50 Sei je kg.

Abkäufer: 200-300 Sei je Paar.

Eingerchnet sind hier nicht die Besondereiten, die ungefähr 4-5 Sei je kg betragen werden. Näheres beim Gaubauernamt, Zemeichburg, Dompiaz 7.

533 Millionen für die Reservistenfamilien

Bularest. Innenminister Gheorghiu verfügte, daß in die Budgets der Sozialverwaltungen Beträge zur Unterstützung der notleidenden Familien erbenreifer Reservisten einzuzahlen seien. Dieser Fonds soll aus folgendem Beträgen gebildet werden: 15 Prozent der ordentlichen Einnahmen der Gane, 10 Prozent der ordentlichen Einnahmen des Munizipiums Bularest, 5 Prozent des ordentlichen Einnahmen der Bezirks-

hauptstädte, 5 Prozent des ordentlichen Einnahmen der anderen Städte. Auf diese Weise sollen ungefähr 533 Millionen Lei erzielt werden, wozu dann noch eine Subvention des Staates kommt.

Das Gesetz, das die Art der Verteilung der Unterstützungen an die Familien der Reservisten vorsieht, wird in der jetzigen Parlamentssession angenommen werden.

Die ital. Presse über

Italienisch-englischer Kohlenstreit

Wirtschaftsfragen dürfen die Politik nicht beeinflussen

Rom. Die italienische Presse befaßt sich weiter mit dem englisch-italienischen Kohlenstreit. Die „L'Espresso“ schreibt dazu:

„Für Italien ist es keine Freude von England Kohlen zu bekommen, denn auch gestern sind im Ladeschiff am England 2 italienische Dampfer gesunken.“

Die italienische Politik geht ihren geraden Weg, sie ist eigenständig auf Italiens Unabhängigkeit und läßt die Wirtschaftsfragen durch

die Politik nicht beeinflussen.

„Corriere della Sera“ aber erinnert daran, daß

England seine Armees im Nahost nur über das Mittelmeer versorgen kann und auf diesem Weg bei Italien den größten Einfluß aus, so daß alles von der Zustimmung Italiens abhängt. Uebrigens widerlegt die italienische Presse, als würde Italien mit dem USA über Lieferung von 3 Millionen Tonnen rethambeln.

Einbruch in das Rothbacher Pfarrhaus

Kronstadt. Vor Tagen verhielten unbekannt Täter einen Einbruch in das Rothbacher evangelische Pfarrhaus. Vom Ortsfarrer wurden zwei Diebe dabei überrascht, als sie gerade in seinem Arbeitszimmer den Schreibtisch plündern wollten.

Der unerwartete Pfarrer ergriff einen Stuhl und schlug ihn dem einen Dieb über den Schädel. Darauf ergriffen beide Diebe die

Flucht. Erst später wurde festgestellt, daß es ihnen doch gelungen war, einen goldenen Abendmahlstisch und eine Abendmahlstafel zu stehlen. Es mußten aber nicht nur diese beiden Diebe im Pfarrhaus gewesen sein, denn auf der Aufspodernze fand man die ganzen Glöckchen des Pfarrhauses, die von den Dieben zum Abtransport schon vorbereitet waren.

Kommt es zu einem Krieg im Nahen Osten?

Die Weltmächte möchten gerne den Vulkan im Flammen setzen. Deutschland und England haben aber kein Interesse an der Vergrößerung der Kriegsgebiete

Seit Sowjet-Rußland, Finnland eine lebhaften militärischen Aktivität entfalten, geht die Frage der Möglichkeit eines russischen Angriffs auf Gebiete des Nahen Ostens zu den denotrupischen Themen der internationalen Diskussion. Die Langzeitplanung größerer Staaten in Syrien, Libanon unter dem Befehl eines so hervorragenden französischen Offiziers wie General Bengoud, hat der Diskussion weitere Nahrung gegeben. Man befürchtet die Rückkehr des bolschewistischen Kampfes zu der Tradition der jüdischen Kampfespolitik mit ihrem starken apertiven Druck vor allem in der Richtung des Sowjet, Afghanistan und Iran, und man hält es für möglich, daß dieser Druck bei der nächsten Gelegenheit in eine aggressive Invasion umgewandelt wird.

„Luz“ bemerkenswert, die beinahe in bewirkt Serie für die Sache der Alliierten einzutreten pflegt. „Luz“ erwähnt die Gerichte, wonach Iran und Afghanistan Kriegsvorbereitungen treffen, wenn sie von einem Angriff bedroht seien. Diese Gerüchte, die den Kampfesweg nach dem Orient tragen wollen, werden immer lauter.

„Son deutscher Seite wird dagegen — vor allem in Hinblick auf die Bengoud-Armees — den Befürchtungen die größte Unmittelbarkeit die Aufmerksamkeit im Vorderen Orient zu erregen. Man glaubt in Berlin, daß die Sowjetunion ein Interesse an der Vergrößerung des Mittel-Ostensgebietes — unter anderem auch zum Orient hin — haben, weil der bisherige Kriegszustand nicht genügend Offensivmöglichkeiten gegenüber Deutschland bietet.“

Der Krieg aber habe sich in Europa nicht ausgedehnt, und so sei es notwendig, an seine Ausdehnung im Orient zu glauben. Die Deutschen hätten den Krieg in Polen schnell zu Ende geführt, um im Westen fast zu sein.

Es wäre also wenig wahrscheinlich, so folgert „Luz“, daß Deutschland eine neue Front eröffnen wolle.

Auch die türkische Zeitung „Son Zilegar“ kommt zu dem gleichen Ergebnis und glaubt nicht an einen Krieg im Nahen Osten und im Osten. „Son Zilegar“ glaubt sich nicht, daß Sowjet-Rußland als möglicher Angreifer in Frage kommt.

„Luz“ habe keinerlei lehrende Aussagen im Osten, weil es alles habe, was es braucht.

Das russische Vorgehen in Polen und Finnland, so meint das türkische Blatt, ist ausschließlich auf strategische Erwägungen zurückzuführen, die im Vorderen Orient nicht vorliegen.

In diesem Zusammenhang ist besonders die Stellungnahme der türkischen Zeitung

Fahräder dürfen nicht außer Ort gebracht werden

Das Reichshäer Volkzeitungskommissar gibt allen Fahrradbesitzern bekannt, daß sie ihre Fahrräder nicht aus der Stadt liefern dürfen...

Deutschland der einzige Rostlieferant Rumäniens

Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus Bukarest hat Rumänien für seine Eisenindustrie in den ersten 10 Monaten 1939 annähernd 50.000 t metallurgischen Rost aus Großdeutschland bezogen.

Ein Kilo Salami 750 Lei

Bukarest. „Capitala“ berichtet, daß ein Preisüberwachungsagent der Hauptstadt dieser Tage in einer dortigen Gastwirtschaft je eine Portion germanischer Salami und geräucherter Zunge verlangte...

Italien leistet dem englischen Druck Widerstand

Rom. In diesem zutänblichen Kreise betrachtet man die Verschärfung der englischen Blockade als einen diplomatischen Druck auf Italien, weil es die Londoner Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen hat.

Erbitterte Kämpfe in den Vorstädten von Wiborg

Helsinki. Sonntag vormittag wiederlegten die Finnen die Nachricht der Auslandspresse, als wäre Wiborg gefallen, wobei gemeinbet wurde, daß über der Festung von Wiborg noch die finnische Fahne weht.

England will nur das Wohlergehen seiner Kolonien

In London ist ein Weißbuch veröffentlicht worden, aus dem hervorgeht, daß die britische Regierung einen Zehnjahresplan für die „Entwicklung“ der englischen Kolonien ausarbeiten will.

Jedes Dorf muss eigene Feuerwehrr haben

Lemeschburg. Die Weisungen über Organisation der Dorffeuerwehren sind jetzt im Amtsblatte erschienen. Nach diesen muß jeder Gemeinbewohner von 18-50 Jahren bei Bränden, Uberschwemmungen oder anderen Naturkatastrophen an der Hilfsaktion teilnehmen.

wahrscheinlich am heutigen Tag in die Stadt einzuziehen. Dies war die Lage Sonntag in der Früh.

Aus Lemingrab wurde Sonntag nachmittag gemeldet, daß die Russen bereits am Samstag die Lagerhäuser des Bahnhofes und den südlichen Stadtteil besetzt haben.

Leningrad. Die russischen Truppen haben bei Wiborg große Beute an Kriegsmaterial gemacht. Die finnischen Verluste betragen: 506 Kanonen, 473 Maschinengewehre, 19 Kampfwagen, 20.000 Kanonengeschosse, 10.000 Infanteriegewehre und 14 Millionen Gewehrpatronen.

don erklärt, handle hier nur „als Bohrmund“ und habe „nur das Wohlergehen der Kolonien im Auge“. Dabei wird hervorgehoben, daß die Kolonien weitgehend zur Entwicklung ihrer natürlichen Hilfsquellen selbst beitragen sollten.

In Friedenszeit muß jede Gemeinde eine aus mindestens 40 Mann bestehende Feuerwehrr haben.

In Kriegszeiten kommt noch eine besondere Abteilung dazu, die besteht aus 3 Mann für die Wachgruppe, 2 Mann für die Feststellung der Gase, 4 Mann für Desinfizierungen, 3 Helfer, 2 Sachverständige für nichttoxische Projektile.

Gasmasken, sowie Gasdruckanzeiger sind von den Gemeinden zu beschaffen u. den Feuerwehrrmännern zu übergeben.

Eine weitere Weisung ist, daß jeder Hof 100-300 Liter Wasser halten muß. Nach Möglichkeit ist in einem Behälter ständig bereit inmitten der Gemeinde ein 10.000 Liter fassender Wasserbehälter aufzustellen, der mit Wasser gefüllt sein muß.

Russl. u. Lanzverbot bis Ostern

Bukarest. Wegen der vorchristlichen Fasten wurde ab 10. März bis zu den katholischen Ostern am 24. und 25. März jedwede Unterhaltung u. Musik verboten.

Göbbels eröffnete die Leipziger Mustermesse

Am gestrigen Sonntag hat Propagandaminister Dr. Göbbels die Leipziger Mustermesse eröffnet, auf welcher mehr als 1000 Firmen, darunter 350 Ausländer, ihre Erzeugnisse ausstellten.

Der neue Kurs...

Daladier erklärte in einer Rede, das französische Staatschiff habe seinen früheren und vorgeschriebenen Kurs.

Handballspiel mitten auf der Donau

Belgrad. Obwohl seit einigen Tagen wärmeres Wetter herrscht, ist die Donau bei Staro Banovo noch vollkommen zugefroren.

Die Eisbede ist so dick, daß auch Wagen über die Donau fahren können.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete sogar der Fußballklub „Dunav“ aus Staro Banovo ein Handballspiel auf der Donau, auf dem sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten.

Indien muß zahlen...

Delhi. Der Kongress besaßte sich gestern mit den seitens Großbritanniens geforderten erhöhten Kriegsausgaben und stellte fest, daß das Budget für das laufende Jahr bedeutend erhöht werden muß, wenn in Europa nicht bald Frieden wird.

Zweieinhalb Millionen Förderung eines Buchsachverständigen

Arab. Nach im Jahre 1930 zerteilte in Lemeschburg die „Timirana“-Bank in Konflikt und wurde von der Araber „Victoria“-Bank übernommen.

widerte und außer den restlichen 100.000 Lei noch auf 2 einhalb Millionen Lei Schadenerstattung klagte.

Nach langen Verhandlungen kam es endlich gestern zur Urteilsverkündung und während die königliche Tafel Spira die restlichen 100.000 Lei zurteilte, wurde er mit seiner Forderung von 2 einhalb Millionen Lei Schadenerstattung abgewiesen und zur Bezahlung von 91.000 Lei Gerichtsbesen verpflichtet.

Sünden der spanischen Freimaurer

Madrid. Wie berichtet, werden in Spanien sämtliche Freimaurerlogen aufgelöst. In der Begründung des diesbezüglichen Gesetzes heißt es, daß die Freimaurer Schuld daran

waren, daß Spanien seine Kolonien verloren hat, das Königtum des thronlosen wurde und wie an allen, auch am letzten Bürgerkrieg schuld waren.

Engl. Minister über

Die „Erfolge“ der ersten 6 Kriegsmomente

London. Der englische Finanzminister, Sir John Simon, sprach gestern über die Ergebnisse der ersten 6 Kriegsmomente, wobei er jedoch sehr wortkarg war. Er teilte bloß so viel mit, daß

aber man hatte Zeit, die Ausrüstung und Ausbildung zu vervollkommen. Schließlich bezeichnete er als Kriegsziel, die Versträmmerung des nationalsozialistischen Regimes.

Er machte aber gleich darauf aufmerksam, daß dies keine leichte Aufgabe sein werde.

60 Volksschüler in der Schule von Wölfen belagert

Rebesinje. Vor Tagen wütete über Rebesinje und Umgebung ein furchtbarer Schneesturm, der jeden Verkehr unmöglich machte. Das Volksschulgebäude im Gebirgsdörfchen Ubreznje wurde vollkommen eingeschneit, so daß die Schüler am Nachmittag den Heimweg nicht antreten konnten.

Sturm pfliff um das Haus, das nahezu ganz abgedeckt wurde. Als die Dunkelheit sank lag in das Sturmgewand das Haus hungeriger Wölfe, die immer näher das Haus umschlichen.

Die kleinsten Schüler begannen vor Furcht zu weinen und der Lehrer hatte Mühe, sie zu beruhigen.

Nachdem ein Hund schlief in dieser Nacht, erh gegen Morgen versanken einige aus Erschöpfung in bleiernem Schlummer, aus dem sie durch die Ankunft der Wärrer und Wärrer geweckt wurden, die sich durch die Schneerücken bis zur Schule durchgekämpft hatten und überglücklich waren, ihre Kinder zwar durchzusetzen, aber sonst noch behalt zu erwarten.

Hirsche im sächsischen Hügelland bei Rotberg

Hermannstadt. Nachdem im heutigen strengen Winter die Wölfe dem Rotwild sehr stark nachsetzten und sowohl die Hirsche, wie auch Rehe etc. in großen Rudeln bis in die Dörfer trieben, tauchten Hirsche in den Wäldern von Großschauern, Harbach, Stolzenburg, Rotberg, Lalmisch, Gieslau, Thalheim, Rastendorf etc. auf.

schlag auch wie ein Pferd mit den Hirschen laufen nach jedem, der sich ihm näherte, ansonsten aber war er bereit erschöpft, daß er unbedingt Ruhe benötigt. Man vermutet, daß sich vielleicht als der einzige Ueberlebende in den Harbach getrieben hat.

Die Hirsche wurden von den Wölfen in dem Zibinsgebirge in das Hügelland getrieben und sind schließlich dem Zibinslauf entlang ins Tal gekommen. Im Harbach bei Rotberg fanden Wärrer, die auf Schwarzwild Jagd machten, einen Hirsch, der erschöpft war und sich mit einem langen Geil von Wärrern an das Meer ziehen ließ. Wohl verläßt sich der Hirsch mit dem Geil zu wehren und

Auch bei Stolzenburg und in anderen, oben bereits geschiederten Waldungen, konnte man in letzter Zeit Rotwild sehen und in der Gegend (bei Stolzenburg) sah man sogar eine Hirschkuh mit einem Eckschiffchen. Nachdem der Wärrer von Hirschen, auch dann, wenn sie mind. hirsche Beschlender sind, nur mit ministerieller Genehmigung geschattet ist, ist Aussicht vorhanden, daß auch in der Zukunft im Hügelland, wo sich auch erst seit dem Weltkrieg Wölfe befinden, solche Begebenheiten werden.

